Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 12

Artikel: Zur Zeit des Karnevals
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427359

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der zerschnittene Rock.

(Eine Allegorie.)

Es erbte Registrator Stock von seinem Vetter einen Rock.
Jedoch der Rock — o welch' ein Leid — er war ihm leider viel zu weit.
Er schnitt darauf vom Rock schnipp schnapp! an allen Seiten etwas ab.
Drauf merkte er — welch' ein Malheur, daß ihm der Rock zu enge wär'.
Für die Zensur sodann zum Lohne gab er den Unglücksrock dem Sohne.
Der wollte ihn nun mit Behagen fortan als einen Schlafrock tragen.
Jedoch zu lang war noch der Rock dem Sohn des Registrator Stock.
Er schnitt daher sofort schwipp, schwapp! vom Rocke unten etwas ab,
Und schnitt dabei — Entsetzen! den untern Theil des Rocks in Fetzen.
Er schnitt ihn g'rade und zu Pfingsten gab er dem Bruder ihn, dem jüngsten.
Dem aber waren, wie erklärlich, die Aermel g'rade nicht sehr spärlich.
Er schnitt darum mit Lust, schwipp schwapp! von beiden Aermeln etwas ab.
Jedoch auch er sollt' Leid erfahren, zu kurz ihm nun die Aermel waren.
Und theils aus Aerger, theils aus Zorn warf er den Rock hinein in's Korn.
Dort fand ihn bald der Bauer Strich und war vor Freude außer sich.
Er diente ihm nun im Getreide fortan zum Vogelscheuchenkleide.
Ein Handwerksbursche kommt vorbei: „Das Ding ist noch ganz gut, ei, ei!
Und wenn ich's überleg, das Beste ist wohl, ich mach' draus eine Weste."
Gesagt, gethan. Und schnell, schwipp schwapp! schnitt er die Aermel gänzlich ab.
Jedoch mit seinem stumpfen Messer macht' er die Sache auch nicht besser.
Denn aus den Schultern — bös' Geschick! reißt er ein gar zu großes Stück.
„Hm hm, ich hab' es, ei Herrjeses! Das wird ein Sack des Brods und Käses."
Er näht und flickt, er flickt und näht; wie herrlich doch die Sache geht!
Doch wo es einmal eingerissen, wird stets man Haltbarkeit vermissen.
Der Sack bekommt ein Loch; zum Raube wird Brod und Käs' dem Straßenstaube.
Er sinnt nun hin, er sinnt nun her, wozu das Ding zu brauchen wär'.
Damit es doch zu etwas nütze, denkt er, ich mache d'raus 'ne Mütze.
Und vitz und vatz, und schwipp und schwapp! fällt hier ein Flick und da ein Lapp'.
Doch als die Schneiderei thut enden, blieb nur ein Knopfloch ihm in Händen.
Das hing er nun mit bösem Fluche auf an den Zweigen einer Buche,
Und ging davon. Des Knopfes Loch seitdem hat keine Ruh' jedoch.
Getroffen von dem bösen Fluche irrt es gespänstisch um die Buche,
Und wimmert bang und wimmert leis — dem Wand'rer wird bald kalt, bald heiß.

* * *

Der Rock, den man hier thut zerfetzen, er gleichet unsern Zollgesetzen.
Die Herr'n vom Fache schneiden d'ran herum alljährlich Mann für Mann,
So daß, wenn man's so weiter treibt, nur ein gespenstisch Ding noch bleibt.
Drum, erbst 'nen Rock du irgendwann, o schneide, schneide nicht daran!

Friedensbedingungen.

Endlich hat der König von Serbien den Friedensvertrag ratifizirt.

Die Feder, mit welcher er unterzeichnete, wird für ewige Zeiten in einer Zwangsanstalt untergebracht.

Der Seufzer, welcher sich nach dem Unterzeichnen gewaltsam Luft machte, wird des Vaterlandes verlustig erklärt.

Das Sand, welches auf den Bogen gestreut wurde, soll den Diplomaten als Augenpulver geschenkt werden.

Die Flüche, welche hätten fallen sollen, werden dem König von Griechenland zur besseren Nutzanwendung angelegentlichst empfohlen.

Der Name Annexander soll in allen Kalendern gestrichen werden.

Ein Wiederholungskurs für solche Schreibübungen wird verboten.

Füttert die — Gymnasiasten.

Edison, der Ingeneer,
Ein berühmter Mann ist er.
Freilich hatt' er das Malheur:
Ehe er war Ingeneur,
Konjugirt nie griechisch er,
War auch gar kein Lateiner.

Hätt' besucht er das Gymnas,
Wo man bloss kann lernen was,
Hätt' er damals schon per Spass,
Nicht erst heut' erfunden, dass
Von dem fahrenden Eisenbahnzug
Man kann telegraphiren im Flug,
Wo man will und wie, Bagatell.
Längst schon hätt er's gemacht very well.

Edison, der Ingeneur,
War halt gar kein Lateinör;
Wusste Nichts von der „kräftigen Kost",
Dem grammatischen Seelentrost.
Hätt' studirt er Klassiker,
Wäre viel gescheiter er.

Verehrte Redaktion!

Durch die Zeitungen erhalten wir die Kunde, daß die Eidgenossenschaft im letzten Rechnungsjahr einen Ueberschuß von nahezu 2½ Millionen Franken erzielt hat. Es ist für die Herren Gesetzesmacher, welche von dem Volke immer mehr Geld herauspressen wollen, geradezu ein erschreckendes Ereigniß, weil ihnen, wegen Annahme der neuen Entwürfe, ein Defizit lieber gewesen wäre. Daß man da vorbauen muß, ist klar und dieß würde am besten dadurch geschehen, daß man das Benefiz vertheilte und zwar wie folgt:

500,000 Fr. Denjenigen, welche keinen Schnaps trinken;
500,000 „ Denjenigen, welche nichts versteuern;
500,000 „ Denjenigen, welche ein Benefiz verhüten;
500,000 „ Denjenigen, welche am Defizit arbeiten;
Der Rest für Eclairage und Service.

Die Volkswirthschafter.

Simplon, Simplon,
Ach, wie lang schon
Steckst du auf dein flatternd Wimpel.
Simplon, Simplon,
O du merkst schon,
Immer gibt's noch Gimpel, Simpel!

Witterungsbericht des „Nebelspalter".

Bei fortdauernd steigender Temperatur und gut besetztem Orchester hielten die Fastnachtfeiernden um so eher aus, als der Rechnungsüberschuß von 2½ Millionen reichliche Niederschläge verspricht. Die Windrichtung läßt sich zwar noch nicht bestimmen, welche diese Niederschläge an geeignete Stelle hinträgt. Der Barometerstand deutet auf die Kaserne Frauenfeld, allein die Anstrengungen der „öffentlichen Schauspieler" dürften ebenso gut durch eine Bundessubvention belohnt werden, als die Nichtanstrengungen mancher Gewerbevereine. Trockenheit wird von allen — Kehlen gemeldet und Sinken des Salvatorbieres.

Aussichten für die Woche: Fortdauernde Maskerade des Frühlings als Schneemann.

Zur Zeit des Karnevals.

A. „Fischest du auch gern?" **B.** „Ja, aber meistens nur „Back"!"